

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Englanbe Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 180.

Hirschberg, Sonntag den 3. August.

1884.

## Auf die Schanzen!

Auf die Schanzen! ruft der Anwalt der Gewerksvereine, Dr. Max Hirsch, in einem von Selbstverherrlichung triefenden Artikel seines Blattes: „Gewerksverein“. Auf die Schanzen? Er sieht sich also in die Defensive gedrängt und hat sich und seine Mannen bereits hinter die Schanzen retirirt. Wir aber rufen: Freischauf zum fröhlichen Angriff! Was kümmern uns die Pfeile der Verleumdung, der Verhöhnung, der Lüge, die aus jenen papierernen Bollwerken entsendet werden. Das Licht der Wahrheit daran gehalten — und die verlohrenden Fezzen zerstreut der Wind in den Lüften.

Niemals wurden die Arbeiter schändlicher hinter's Licht geführt, als durch die Leute, die ihre Stimmen nun erheben und den Socialdemokraten im schlimmsten Sinne Concurrrenz zu machen versuchen. Freiheit predigen sie — ja wohl, Freiheit des Ausraubens, modernes Faustrecht! Freiheit für den Arbeiter, rufen sie, Freiheit der Ausbeutung desselben für ihre Zwecke meinen sie. Das Geschrei über staatliche Bevormundung bedeutet nichts weiter, als das Verlangen, in diesem Ausbeutungsbestreben nicht behindert zu werden. Aber der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Die Zahl Derer, die heute dem Hirsch'schen Rufe: Auf die Schanzen! Folge leisten wird, wird geringer sein, als je und bald wird die Zeit kommen, wo ihm nur das Echo antwortet. Wenn da geschrieben wird:

„Wohin das Auge blickt, rüsten sich Feinde zum Kampf gegen alle freirechtlichen Regungen im Arbeiterstande, — vornehmlich sind es Industrielle, denen es schon ein Dorn im Auge ist, wenn der Arbeiter über seine Lage nachdenkt und sich einfallen läßt, nach Besserung vorhandener Uebelstände zu streben. Für diese Leute ist der Arbeiter zumeist Nichts als eine wesentliche Produktionskraft.“

Heißt das nicht die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufbegehren? Heißt das nicht jedes friedliche Verhältnis zwischen Beiden von vornherein, im Keime, ersticken? Arbeiter und Arbeitgeber haben große gemeinsame Interessen; auf diesem Boden soll man sie vereinigen, anstatt sie auseinander zu reißen. Der Arbeitgeber braucht einen tüchtigen Arbeiterstand, wenn er auf dem Weltmarkte concurriren will, und tüchtig wird ein Arbeiterstand nur sein, wenn sein materielles Wohlbefinden gesichert ist. Und das Geschick der Arbeiter ist wiederum abhängig von dem Arbeitgeber, denn wenn diese keinen Verdienst haben, dann muß der Arbeiter mit den Seinigen hungern.

Deshalb haben beide Theile ein gleiches Interesse an der socialen Reform, am Schutze der der nationalen Production, an der Erweiterung der Absatzgebiete für die deutschen Erzeugnisse. Von geringem Belang ist dem gegenüber, was Beide trennt. Wo waren jene Leute, als es sich darum handelte, die deutsche Arbeit und deren Product gegen fremdländische Schwindel-Concurrrenz zu schützen? Wo waren sie, als es sich darum handelte, die durch Krankheit und Unfall erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter sicher zu stellen, daß sie nicht zu Almosenempfängern herabsinken oder der privaten Speculation als Beute anheim fallen? Und wo sind sie jetzt, da es sich darum handelt, die Absatzgebiete für die deutschen Arbeitsproducte zu erweitern? Sie waren, wo sie heute sind: Bei der Verhöhnung der Arbeiter gegen die Arbeitgeber. Es ist nur eine Variation der alten Lockweise, wenn man sagt:

„Mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig ist, versuchen vor Allem die Vertreter der schutzvöllerisch-conservativen Großindustrie den geistigen und leiblichen Zustand des Arbeiters auf das Niveau früherer Jahrhunderte herabzubilden. Um ihren Zweck zu erreichen, schließen diese egoistischen Rückschrittmänner Coalitionen und setzen ihr Geld und ihren Einfluß im Parlament und bei der Regierung in Bewegung. Sie bieten

Alles auf, um mit vereinten Kräften das stolz auf den Wogen der Gegenwart segelnde Schiff des Arbeiterstandes rückwärts zu lenken.“

Aber die alte Weise zieht nicht mehr und immer kleiner wird das Häuflein der auf sie Schwörenden. Was kann denen, die sich mit uns in diametralen Gegensatz zu diesen Bestrebungen befinden, lieber sein, als daß die Arbeiter über ihre Lage nachdenken? Leider giebt es deren noch Manche, die auf eigenes Nachdenken verzichten zu können glauben, da dies ja schon so gelehrte und redegewandte Leute, wie Hirsch, Löwe &c., besorgen, die so menschenfreundlich sind, ihnen das Ergebniß ihres Nachdenkens in glatten, volltönenden Phrasen zum Besten zu geben. Aber schließlich reden die Thatsachen, in deren Donnerstimmen das Phrasenge-schmetter der sogenannten Arbeiterfreunde untergehen muß.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. August. Aus Gastein wird gemeldet, daß das Befinden Sr. Maj. des Kaisers fortgesetzt ein vorzügliches ist. Die Kaiserin verläßt morgen früh die Insel Mainau und trifft morgen Abend in Homburg ein.

× Auch die preussische Regierung hat nunmehr durch Verordnung diejenigen Verwaltungsbehörden bestimmt, welchen die im Unfallversicherungsgesetz bezeichneten Vorrichtungen zugewiesen sind. Danach gelten als höhere Verwaltungsbehörden im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes die Regierungspräsidenten, für Berlin der Polizeipräsident und in den Provinzen, in denen die neue Verwaltungsorganisation noch nicht im Gange ist, vorläufig die Regierungsabtheilungen des Innern und die Landdrosteien. Als untere Verwaltungsbehörden gelten die Landräthe, in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern die Ortspolizeibehörden, in Hannover die Amtshauptleute bezw. die Magistrate. Die Verordnung ist erlassen von dem Ministerium des Handels, des Innern und der Finanzen, und zwar haben für alle drei Ministerien, da sich die Minister auf Urlaub befinden, die Herren Stellvertreter unterzeichnet.

× In der gestrigen Sitzung der egyptischen Conferenz zu London beantragte der deutsche Botschafter, Graf Münster, abermals eine Discussion über die Reform des egyptischen Sanitätswesens. Diesmal wurde er von den übrigen Botschaftern unterstützt, aber der Vorsitzende, Lord Granville, lehnte die Discussion abermals ab, da die Conferenz hierfür nicht competent sei. Nach Schluß der Conferenzsitzung theilte Granville den Botschaftern mit, daß er sofort die strictesten Anweisungen nach Egypten erteilen werde, um eine Besserung des dortigen Sanitätswesens herbeizuführen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. August. Heinrich Laube ist heute früh hier gestorben. Geboren am 18. Septbr. 1806 in Sprottau, somit beinahe 78 Jahre alt geworden war Laube bis in die jüngste Zeit geistig regsam und schriftstellerisch thätig geblieben. Er war seit 8 Tagen bettlägerig und verschied in den Armen seiner Adoptivtochter, Fräulein Haas. Sämmtliche hiesige Blätter widmen Laube warme Nachrufe.

— Der verbrecherische Umtausch der Riste mit den 300,000 Gulden erfolgte nach den Erhebungen der Wiener Polizeidirection evident erst nach der Uebergabe der Originalriste an die Budapester Polizeidirection, somit nicht in Wien. Das Gewicht der Riste betrug nämlich in der Reichscentralkasse und Hauptpost Wien

24 Kilo. Erst in Pest stellte sich ein Manco von drei Kilo heraus. Diese Thatsache ist wichtig für die Frage, wer für das gestohlene Geld ersatzpflichtig ist. Das gemeinsame Finanzministerium ist nach dem Gesagten außer jeder Zahlungspflicht. Von der Feststellung des Ortes der Verübung des Verbrechens wird die Zahlungspflicht der österreichischen oder ungarischen Regierung abhängen. Die Budapester Polizei requirirte die unterschobene Kiste sammt Inhalt zur Untersuchung, ob die Ziegelsteine österreichisches oder ungarisches Fabrikat sind.

— Gestern Abend halb neun Uhr entgleiste der Orient-Expreszug bei der Station Wels. Zwei Passagiere erhielten leichte Contusionen; sonst ist kein Unfall zu beklagen.

### Frankreich.

Paris, 1. August. Das gestern an der hiesigen Börse verbreitete gewesene Gerücht von einer Erkrankung des Präsidenten Grevy entbehrt jeder Begründung.

— Die französische Deputirtenkammer hat die Vorlage über die Verfassungsrevision mit 294 gegen 191 Stimmen in der Fassung des Senats angenommen.

× In Toulon und Marseille ist die Cholera sichtlich im Erböschen, dagegen brach sie in Vogue, einem Dorfe mit 800 Einwohnern, am Sonntag heftig aus; in 2 Tagen starben 19 Personen, darunter der Maire, der Arzt und 6 Beamte der kleinen Bahnstation. Aus Tournon werden drei Cholerafälle gemeldet.

### England.

× Die gestrige Sitzung der egyptischen Conferenz in London war wieder resultatlos. Der französische Botschafter Waddington hatte noch keine definitiven Instructionen seiner Regierung über den Compromißvorschlag.

### Rumänien.

Das österreichische Kronprinzenpaar trifft Ende September zum Besuche des rumänischen Königspaars in Sinaja ein und nimmt dann an den Siebenbürger Bärenjagden theil.

### Türkei.

Die angeordnete Schließung der fremden Postämter in der Türkei wird zum 1. August nicht erfolgen, vielmehr tritt die Angelegenheit in das Stadium der diplomatischen Verhandlungen, deren Ergebniß wohl von vornherein feststeht, es bleibt, wie es war.

## Locales und Provinziales.

\* Alle Herrlichkeit hat ihr Ende und so auch die Schulferien, da am nächsten Montag resp. Mittwoch der Unterricht in den hiesigen Lehranstalten wieder aufgenommen wird. Im Allgemeinen können die Glücklichen, welche Ferien hatten, mit der Witterung wohl zufrieden sein und mit neuen Kräften werden Lehrer und Schüler wieder an ihre Arbeit gehen.

\* Die Officiere und Mannschaften vom Generalstab des V. Armeecorps haben heut Morgen ihre Quartiere hier selbst wieder aufgegeben und die Uebungsreise auf Greiffenberg zu fortgesetzt.

\* Fräulein Helene Haacke von hier hat bei den in den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli c. an dem evangelischen Gouvernanten-Institute und dem evangelischen Lehrerinnen-Seminar zu Drohzig abgehaltenen Entlassungs-Prüfungen das Zeugniß der Befähigung für das Lehramt an höheren Töchterschulen erlangt.

\* Gestern Abend wurde aus dem Dober zwischen dem Wehr und dem Jungfernstieg von an der Brücke

befähigten Arbeitern die Leiche eines ca. sechzig Jahre alten Mannes gelandet. Die Identität des Verstorbenen ist noch nicht festgestellt. Derselbe hat einen grau melirten Vollbart, auch ist die linke Hand verstümmelt und am linken Bein sind die Folgen eines schlecht geheilten Bruches bemerkbar. Bekleidet war der Unbekannte mit einem dunkelbraunen Ueberzieher.

\* In vergangener Nacht wurde einem hiesigen Gewerksgehilfen aus einer verschlossenen Kiste eine Sparbüchse mit einem Inhalt von 33 Mk. (3 Zehn- und 1 Dreimarckstück) entwendet; wenige Tage vorher war demselben aus dieser Sparbüchse ein Zehnmarckstück entwendet worden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich gegen das Dienstmädchen der Logiswirthin des Geschädigten. Thatsache ist, daß dieselbe, als sie heute früh von ihrer Dienstherrin über den Zehnmarckdiebstahl zur Rede gestellt wurde (der Diebstahl der Sparbüchse wurde erst Mittags bemerkt) diesen unter Weinen in Abrede stellte, ohne Weiteres ihren Dienst verließ und sich, wie man annimmt, nach ihrer Heimath (Petersdorf) begeben hat. Die Seitens der Polizei eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich das Nähere ergeben. — Der Geschädigte hat Demjenigen, welcher ihm die Wiedererlangung des gestohlenen Geldes ermöglicht, eine angemessene Belohnung zugesichert. Und wird deshalb gebeten, falls sich bei Herausgabe oben bezeichneter Geldstücke etwas Verdächtiges zeigen sollte, entweder der hiesigen Polizeibehörde oder der Expedition d. Bl. davon Mittheilung zu machen. Die entwendeten Goldstücke tragen fast sämmtlich das Bildniß des Kaisers Wilhelm und das Münzzeichen A.

\* Der Mühlgraben ist zur Zeit abgelaufen, weil an der oberen Mühle verschiedene Reparaturen nothwendig geworden sind. Dadurch ist die einzige für unsere Stadt vorhandene öffentliche Badeanstalt theilweise ihres Wassers beraubt worden. Hoffentlich dauern die Reparaturarbeiten nicht allzu lange Zeit.

— Die Roggenernte ist in vollem Gange. Die Witterung kann aber für die nächste Zeit sehr abwechselnd sein, und deshalb dringt der Mahnruf an die Landwirthe, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um wirklichen Verlusten vorzubeugen. Leicht ist es beim Wintergetreide. Gleich nach der Sense oder Sichel aufgepuppt und, wer über einigermassen freie Zeit verfügt, schirmende Hauben aufgestülpt. Verfasser dieses hat den hohen Werth gut gedeckter Puppen sehr oft kennen gelernt; Tage langer, ja Wochen langer Regen vermag ihnen nur wenig zu schaden. Schwerer ist die Sache beim Sommergetreide; hier sind wir schon vom Wetter ungleich mehr abhängig. Bei ungünstiger Witterung ist fleißiges Wenden, sollten wieder bessere Stunden kommen, sehr angezeigt. Sehr irrig ist die Ansicht, daß der Hafer am ehesten Regen vertrage und sogar durch Regen rösten müsse. Die Körner dieser Frucht keimen zwar nicht so leicht, allein das Stroh büßt sehr leicht bei Regen seinen Pflanzensüß und seine feinen, ätherischen Oele ein und sinkt dadurch ganz bedeutend an Werth. Und zum Schluß, lieber Freund Landwirth, noch eine Mahnung: Heime nichts im feuchten Zustande ein; das Sprichwort ist nur zu wahr: Im Freien verdirbt selten etwas, dagegen viel, sehr viel in unseren Scheunen. Das Jahr 1882 hat dieses Wort nur in zu vielen Fällen bestätigt.

\* Außerordentlich groß ist dies Jahr der Reichtum an Beeren in unserer Umgegend. Schon die Blaubeeren geben reichlichen Ertrag, geradezu großartig aber sind die Mengen, welche die Himbeeren spenden und auch die Brombeeren versprechen eine gute Ernte. Dem gegenüber behaupten aber diese Waldproducte immer noch einen ziemlich hohen Preis. Geringer ist der Ertrag an Pilzen, da die Witterung bisher nicht allzu günstig für diese gewesen ist.

— [Militärisches.] Sämmtliche Mannschaften vom Feldwebel abwärts, welche auf Staatskosten zu Bade- oder Brunnencuren zugelassen wurden, sind sogleich nach ihrer Rückkehr zum Truppentheile in Bezug auf den Erfolg der gebrauchten Kur zu untersuchen, speciell auch darauf, ob und resp. wie lange dieselben zur Sicherung des Kurerfolges der Schonung im Dienste bedürfen. Da die Erfolge der Kur meist von einer geregelten Nachkur abhängen, so hat auch das Königl. Kriegsministerium Anordnung getroffen, daß namentlich die nach Teplitz entsendet gewesenen Mannschaften u. nach ihrer Rückkehr vier Wochen hindurch von allem Dienste zu dispensiren sind. — Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Mannschaften der Ersatz-Reserve erster Klasse weder zum Heirathen noch außer für die Zeit eines Krieges oder einer Kriegsgefahr einer Erlaubniß zur Auswanderung bedürfen, jedoch verpflichtet sind, von ihrer bevorstehenden Auswanderung der vorgelegten Militär-Behörde — Bezirks-Feldwebel — Anzeige zu machen.

Die Unterlassung dieser Anzeige wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft geahndet. — Die Entlassung der in diesem Jahre zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat bei denjenigen Truppen, welche an den Herbst-Übungen Theil nehmen, am ersten oder zweiten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen stattzufinden. Der 29. September ist der späteste Entlassungstermin für alle übrigen Reservisten. Die zu halbjähriger activer Dienstzeit am 1. Mai c. eingestellten Trainisolbaten sind am 31. October c., die Deconomie-Handwerker am 29. September zu entlassen.

— Der „Niederschles. Anzeiger“ berichtet heut Folgendes: „Wie uns aus bester Quelle mitgetheilt wird, gedenkt nun auch Staatspfarrer Becherer in Polkwitz auf seine weitere Amtsführung zu verzichten. Die Verhandlungen über die finanzielle Frage zwischen der Staatsbehörde und der Kirchengemeinde Polkwitz sind bereits im Gange und versprechen eine schnelle Erledigung der Angelegenheit.“

+ Ein großes Verdienst um die Stadt Schwiebus hat sich der dortige Bürger und Rathsherr Adolf Sckel dadurch erworben, daß er auf seine eigenen Kosten ein massives, zweistöckiges Gebäude erbaut und der Stadt zum Zwecke eines evangelischen Bürgerhospitals unentgeltlich zum Eigenthum überwiesen hat. Das Hospital wird die Bezeichnung: „Ev. Bürgerhospital — Adolf Sckel'sche Stiftung“ führen.

— Der Kreistag zu Rattowitz hat einen Wirthschaftsinspector, der sich weigerte, Amtsvorsteher-Stellvertreter zu werden, nach dem Gesetz auf drei Jahre seines Wahlrechts beraubt und um  $\frac{1}{3}$  in der Steuer erhöht.

— Wie in dem in Polnisch-Wartenberg erscheinenden „Kreisboten“ mitgetheilt wird, ist die dortige Polizeibehörde Seitens des Königl. Polizeipräsidiums zu Breslau davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der Nihilist Degajew — ein früherer Artillerie-Offizier, welcher, nachdem er in eine nihilistische Untersuchung verwickelt worden war, der Geheimpolizei seine Dienste als Agent anbot, am 30. December v. J. den mit der Ueberwachung der nihilistischen Bewegung in St. Petersburg betrauten Gendarmerie-Obersten Ssubejkin ermordete und seitdem vergeblich von der Polizei gesucht wird — sich nach der Poln.-Wartenberger Gegend begeben haben soll. Sechs Photographien des Gesuchten wurden gleichfalls nach Poln.-Wartenberg übermittelt. Die infolge dieser Meldung angestellten eifrigen Recherchen haben indes bisher zu keinem Resultat geführt.

— Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke veröffentlicht eine Warnung vor dem Genuß des sogenannten Choleraschnapses. Auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und der statistischen Notizen wird nachgewiesen, daß nicht nur die Gewohnheitsstrinker das allergrößte Contingent der Todesfälle bei Cholera-Epidemien liefern, sondern daß selbst der gelegentliche Genuß alkoholischer Getränke gefährliche Cholera-Anfälle zur Folge gehabt habe. Die Warnung schließt deshalb mit dem Rufe: „Fort mit dem Choleraschnaps!“

+ Die freisinnigen Blätter, welche den Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Verkehr zuerst begründeten, weil sie meinten, derselbe sei gewissermaßen durch den Geschäftsteuerentwurf in's Leben gerufen worden und sei eine Art Protest gegen die sich darin offenbarende Politik, warnen jetzt die „liberalen“ Kaufleute vor dem Beitritt zu demselben, nachdem es klar geworden, daß derselbe mit den Freisinnigen nicht an einem Strange ziehen wird. Diese Blätter können sich noch immer keine Vorstellung davon machen, daß die Kaufleute und Industriellen doch in erster Linie wirthschaftliche, aber nicht politische Interessen haben. Wie in ihren Augen nur das Gnade findet, was dem Fraktionsinteresse dient und mit demselben vereinbar, so glauben sie, daß der Kaufmann und der Industrielle vor allen Dingen dann zufrieden ist, wenn irgend eine politische Fraktion im Parlament zur Herrschaft kommt. Der Verein beweist aber gerade im Gegentheil, daß man auch in jenen Kreisen der hohen Politik überdrüssig ist, und daß man mehr Werth darauf legt, die wirthschaftlichen Interessen der Nation, als die politischen Interessen einer Fraktion oder eines Fraktionsführers gewahrt zu sehen. Die gegen den Verein in Scene gesetzte Agitation bekundet deutlich die Besorgniß der freisinnigen Politiker, daß das wirthschaftliche Interesse allmählich das Interesse an der hohen Politik in den Hintergrund drängen werde.

— Ueber die Weihnachts-Gratifikationen der Eisenbahnbeamten bringt der „Westfälische Merkur“ folgende Mittheilung: „Wie verlautet, hat der Herr Minister für die Verkehrsangelegenheiten den Wegfall der sogenannten Weihnachts-Gratifikationen verfügt. Diese Maßregel entspricht einer Anregung in

jüngster Session des Abgeordnetenhauses, in welcher von verschiedenen Seiten auf die von dem Remunerationswesen untrennbaren Mißstände hingewiesen wurde. Da in diesem Jahre die Fonds für Gratifikationen noch als solche in den Etat eingesezt sind, so kann der Wegfall erst im nächsten Jahre in Kraft treten. Bis dahin wird dann wohl für die Umwandlung der betreffenden Beträge in feste Bezüge Sorge getragen werden, da es nicht in der Absicht des Abgeordnetenhauses lag, daß die in Betracht kommenden Beamten-Categorien irgendwie verkürzt werden sollten; vielmehr handelte es sich lediglich darum, die Bewilligung dieser Summe von dem subjectiven Ermessen der einzelnen Verwaltungsstellen unabhängig zu machen.“

— [Falsches Geld.] Es circuliren falsche Zehnmarckstücke, welche den Originalen täuschend ähnlich sind. Die Vergoldung ist galvanisch, die Rundverzierung durch eine Maschine eingepreßt. Der Klang ist zwar hell, aber dünn, und das Gewicht um 1 Gramm leichter. Außerdem werden von Berlin aus falsche Einmarckstücke verbreitet. Dieselben tragen die Jahreszahl 1875 und sind so täuschend nachgeahmt, daß sie von den echten kaum zu unterscheiden sind. Selbst der Klang der Falsifikate gleicht dem der echten Münzen; doch sind die ersten dunkler gefärbt und fühlen sich dieselben fettig an.

x- Löwenberg, 31. Juli. Bei der nächsten Sonntag in Greiffenberg stattfindenden Enthüllungsfest der dortigen Kriegerdenkmals wird auch der hiesige Kriegerverein durch eine größere Anzahl Mitglieder vertreten sein. — Die neu entstandene Section Löwenberg des Riesengebirgs-Vereins hat in hiesiger Stadt und Umgegend mehrere Auskunftsstellen errichtet. Die Section nimmt an Mitgliedern fortwährend zu.

rn. Salzbrunn, 1. August. Die amtliche Kurliste der fürstlichen Brunnenverwaltung zählt bis ult. Juli 3034 Kurgäste gegen 2842 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Die Zahl der sich gegenwärtig aufhaltenden Kurgäste beträgt ca. 1500. Einschließlich des gemeldeten Fremdenverkehrs belief sich die Gesamtbesetzung bisher auf 4951 Personen. — Im Laufe der nächsten Woche verläßt der Fürst von Pleß wiederum Schloß Fürstenstein, um sich nach Pleß zu begeben. — Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der Besitzer der Weckelsdorfer Felsen, Graf Rumerski, einen bisher noch wenig bekannten Punkt der Felsenpartie, das sogen. Raubschloß, zugänglich zu machen. Auf der Spitze dieses Felsens genießt der Besucher eine herrliche Fernsicht.

Lauban. Herr Prediger Ronge, der bekannte Hauptbegründer der Deutsch-(Christ-)katholischen Religionsgemeinschaft, wird demnächst in Schlesien, und zwar in unserer Stadt, seinen dauernden Wohnsitz nehmen. Ronge ist zur Zeit in Darmstadt domiciliert.

Glogau. Als der Herr Generalmajor v. Frankenberg-Lütowitz, Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade, am Mittwoch Abend in das Divouak hinter Zerbau ritt, scheute das Pferd plötzlich, sprang zur Seite und stürzte dann mit seinem Reiter zu Boden. Der Herr Generalmajor konnte zwar noch nach Hause reiten, liegt aber jetzt an den Folgen des Sturzes darnieder.

Liegnitz. Auf dem am 1. d. hier abgehaltenen Remontemarkt waren 24 junge Pferde zum Verkauf ausgestellt; Seitens der Commission sind 7 angekauft worden. Die gezahlten Preise dürfen laut höherer Anordnung nicht mehr veröffentlicht werden, scheinen aber dem angekauften Material entsprechend hohe zu sein.

Schloß Neudeck (Oberschlesien). Gräfin Ellinor Hensel-Donnersmarkt, welche sich vor Kurzem mit dem Fürsten zu Carolath-Deuthen verlobte, ist zum evangelischen Glauben in Schloß Neudeck übergetreten und hat daselbst gemeinsam mit ihrem Bräutigam und den dort versammelten evangelischen Mitgliedern der Graf Hensel-Donnersmarkt'schen Familie das heilige Abendmahl genommen.

### Vermischte Nachrichten.

— [Ein Hinderniß.] „Nun, wie weit haben Sie es denn im Florettschneiden gebracht?“ — „D, das lerne ich nie, das habe ich gleich nach der ersten Stunde wieder aufgegeben, ich bin zu fihlich!“

— [Unerwartete Wendung.] Wenn ich nur so viel Geld hätte, daß ich mir einen Strick kaufen könnte, dann thäte ich mir sofort — ein Seidel Bier kaufen!“

— [Sechs verschiedene Arten, in welchen ein Kranker gesund werden kann.] 1) Der Kranke schickt nicht zum Arzt — wird aber gesund. 2) Der Kranke schickt zum Arzt — der Arzt kommt aber nicht — der Kranke wird gesund. 3) Der Kranke schickt zum Arzt — der Arzt kommt — verschreibt aber Nichts — der Kranke wird gesund. 4) Der Kranke schickt zum Arzt — der Arzt kommt — ver-

schreibt etwas — der Kranke läßt's aber nicht machen — und wird gesund. 5) Der Kranke schickt zum Arzt — der Arzt kommt — verschreibt etwas — der Kranke läßt es machen — nimmt aber nicht — und wird gesund. 6) Der Kranke schickt zum Arzt — der Arzt kommt — verschreibt etwas — der Kranke läßt es machen — nimmt es — und wird zuweilen auch gesund!

[Die kurze Rede.] Der Bürgermeister einer kleinen Stadt bewillkommnete den durchreisenden Oberpräsidenten mit folgender Anrede: „Zwei Dinge haben stets die durchreisenden Gäste belästigt, erstens die Fliegen, zweitens eine lange Anrede. Vor den ersteren mögen Sie sich selbst schützen, vor der andern übernehme ich es, indem ich meine Rede schließe.“

[Fremdenbuch-Blödsinn.] Die „Breslauer Zeitung“ theilt aus einem schlesischen Fremdenbuch die folgende Hundstags-Aufzeichnung mit: „Wenn ich denke, daß das Denken der Gedanken ohne Gedanken gleich sein soll dem Denken der Gedanken mit Gedanken, so komm' ich bei dem Denken der Gedanken mit Gedanken auf den Gedanken, daß das Denken der Gedanken ohne Gedanken mit keinem Gedanken mit dem Denken der Gedanken mit Gedanken zu vergleichen ist.“ ... Der Satz eignet sich außerordentlich zum Auswendiglernen.

[Aufklärung.] A.: Du, schau' mal den Studenten da an, der thät auch besser, ein Handwerk zu ergreifen, als zu studiren. Er ist nun schon sechs Jahre auf der Universität und bringt's doch zu nichts! B.: Nicht zu voreilig, mein Lieber — der sitzt an seiner Doctorenarbeit; da er als Historiker eine Dissertation

über die Geschichte des 19. Jahrhunderts schreiben will, muß er das Ende desselben abwarten.

[Zeitgemäßes Inserat.] Jener Herr welcher in der Nähe der Pfarrkirche seinen rechten Handschuh verloren hat, wird dringend ersucht, den, linken, der ihm allein doch nichts nützt, in die Redaction dieses Blattes unter Chiffre 1+1=2 zu deponiren, damit ihn der redliche Finder abholen kann; Erstattung der Insetionsgebühren erwünscht.

[Ideen-Verbindung.] „Du, Flora, wenn ich ein Schaf sehe, muß ich immer an Deinen lieben Bräutigam denken.“ — „Aber Laura, Du bist wirklich beleidigend!“ — „Sei nur nicht gleich aufgebracht. Ich meine ja nur, weil Dein Bräutigam neulich im Befekränzchen Schäfers Klagegedicht von Goethe so entzückend vorgetragen hat.“

[Aus dem Gerichtssaal.] Vorsitzender (nach Vertheidigung des auf ein Jahr Zuchthaus lautenden Urtheils): „Angeklagter, wollen Sie sich bei dem Urtheil beruhigen?“ — Angeklagter schweigt verlegen. — Vorsitzender: „Wollen Sie die Strafe gleich antreten?“ — Angeklagter (mit einem fragenden Blick auf seinen Vertheidiger): „Das überlasse ich meinem Herrn Vertheidiger!“

### Letzte Nachrichten.

Haag, 1. August. Beide Kammern genehmigten in gemeinschaftlicher Sitzung mit 97 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf über die Ernennung der Königin zur Regentin.

### Preussische Lotterie.

Berlin, den 1. August 1884.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie fielen: 2 Gewinne zu 15000 Mk. auf Nr. 2208 43067. 3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 10379 53058 77179.

42 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 703 1255 1305 6125 8741 13291 14226 16454 19624 23136 26258 31580 35940 38206 38392 38968 40432 41300 44385 44841 47320 47624 48019 49429 50749 53243 54864 55406 55541 61159 61179 72792 72929 73159 74737 75423 78043 78563 80032 86291 88877 89813.

45 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 893 1444 2008 2952 3096 3230 4374 4402 5474 8365 8965 17902 20389 24157 29316 34204 34310 37696 41955 46493 48749 49042 49908 50374 54497 56349 56654 57374 59024 59915 60219 66344 67192 71281 72479 76876 76897 79041 81351 81899 82092 83215 84346 86724 92903.

75 Gewinne zu 550 Mk. auf Nr. 910 1785 3724 6093 8260 9543 10117 11997 13527 16386 16871 17238 18086 20924 23067 23946 25195 25909 26734 30069 31400 35989 36756 38606 39280 39287 41882 42408 42560 43488 45301 47062 48228 49739 49917 51390 52200 53695 54709 54976 56816 57173 58507 60044 60757 60856 61590 63140 63560 66269 67003 67315 67933 67960 70556 71665 72070 73644 75459 75471 78586 78891 81337 83696 84470 85255 85642 86144 86647 87473 87536 87682 89028 90608 94716.

### Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unseres guten Vaters, Waters und Bruders,

2231

## Organist Louis Riedel,

von nah und fern zu Theil geworden sind, sowie für die trostreichen Worte der Herren Pastoren Schenk und Weis am Sarge des Entschlafenen drücken wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus. Die Hinterbliebenen.

## Sonnen- und Regenschirme, Touristenschirme und Kinderschirme

in bekannt größtartigster Auswahl und zu billigsten Preisen hierorts — bei vorzüglicher Qualität der Waare — empfiehlt

**Bazar J. Choyke,** Bahnhofsstr., gegenüber „Hotel 3 Berge“.

2. Lager Markt- und Langstr.-Gde.

2233

### Anzeige.

2227

Bureau und Einfahrt unseres Geschäftes haben wir von Warmbr. Str. 18 nach Warmbr. Str. 16, neben dem Gasthof „z. Bresl. Hof“, verlegt.

Warmbr. Str. Zeiz, Elsner & Comp., Ziegelstraße Nr. 16. Zimmermeister. Nr. 8.

### Bauholz = Verkauf.

Dienstag den 5. August c., von Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab, sollen in Oblasser's Gasthof zu Gain aus dem Forstreviere Gain und den Forstorten: „Schwarzloch, Kleine Saum und hinterste Wasser“

944 Stück Nadelholz Langholz, 21 „ „ „ „ Klöcher u. 225 „ „ „ „ Stangen

öffentl. meistbietend verkauft werden. Giersdorf, den 31. Juli 1884.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf. 2215

### Günstiger Gelegenheitskauf!

2 dreiarmlige und 1 fünfarmiger Kronleuchter, massiv und höchst elegant, sind billig zu verkaufen bei

Lapezier Rüffer in Warmbrunn.

Im Laufe nächster Woche werden mehrere mir zur Ausführung übertragene Vligableiter in Hirschberg aufgestellt. Es bietet sich damit

Gelegenheit, alte Vligableiter durch das Galvanoscop auf ihre Leitungsfähigkeit zu prüfen und werden Aufträge hierzu, wie auch zur Ausführung neuer Anlagen gern entgegen genommen durch meinen Vertreter, Herrn Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik in Hirschberg i. Schl.

Alwin Hempel,

Fabrik elektrischer und mechanischer Apparate.

### Zum Früchte-Einkochen

empfehle den so beliebten milden und haltbaren Frucht-Essig,

Liter 15 Pf.

Rheinischen Trauben-Essig,

Liter 30 Pf.

feinsten weißen Farin-Bucker,

großkörnig, bei 5 Pf. 32 Pf.

feinsten raffinierten

Brod = Zucker,

im Brod das Pfund 37 Pf.

Carl Oscar Galle, Delicateßengeschäft.

Hauptgeschäft Hirschberg, Zweiggeschäft Schreiberhan, König's Hotel.

Eine Gas-Uhr im best. Zustande für 10 Mk., 3 Stück Gasarme, complett, à 3 Mk. und leere große und kleine Risten wegen Umzug verkauft Bazar J. Choyke, 2234 Bahnhofsstr.

Baselin-

Gold-Cream-Seife

gegen rauhe und spröde Haut. Vorräthig à Packet (3 Stück) 50 Pf. 1888

Ernst Wecker's Seifen-Niederlage.

Gratis

vers. Anweis. z. Rett. v. Trunksucht, ohne Wiss. W. O. Falkenberg in Heinitzenborf.

Gesundheitlich empfohlen i. d. Medic. Central-Zeitung No 24.

Deutscher Natron-Caffe.

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Chilo & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

General-Depot für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

haben die Colonisatoren - Familien die packte à 10 Pf. verkaufen alle

### Bekanntmachung.

2223

Die Stelle eines Chauffeegeld-Erhebers

an der Chauffeegeld-Hebestelle der Kreischauffee von Bolkshain nach Rohnsdorf in Kauder ist vom 1. September c. ab zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle besteht in 300 Mk. jährlich baar, freier Wohnung, Gartenbenutzung und einem Betrage von 60 Mk. pro Jahr, wovon die Hebestelle bei Nacht zu erlöchen ist.

Bewerber wollen sich bis zum 18. August c. unter Vorlegung ihrer Führungszeugnisse und Militairpapiere bei dem unterzeichneten Landrath persönlich oder schriftlich melden und dabei nachweisen, daß sie eine Caution von 500 Mk. stellen können.

Bolkshain, den 29. Juli 1884. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Königliche Landrath von Lösch.

Ein kräftiger Lehrbursche

kann bald oder per Michaeli eintreten bei A. Vorhauser, Bildhauer in Hirschberg, Sechshütte. 2218

Eine geprüfte ev. Erzieherin

(Lindner'sches Seminar), Tochter eines höheren Justizbeamten, musikalisch gebildet, sucht Stellung in einer Familie. Gest. Off. werden erbeten A. M. in der Expedition dieses Blattes. 2211

### Couverts, 4<sup>o</sup> mit Firma,

1000 Stück von 3 Mk. 25 Pf. ab. Paul Oertel, Buchdruckerei, (vormals W. Pfund).

### Sprechstunde

für unbemittelte Augenranke jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 3-4 Uhr. Dr. Fliegel, Neue Herrenstraße 1.

Für sofort wird zur täglichen Leitung und Wartung eines schwachen Herrn ein anständiger, zuverlässiger Pfleger

gesucht. Näheres Schützenstraße Nr. 35, 2. Etage. 2197

Ein zuverlässiger, nüchtern

Schmied

findet dauernde Arbeit in der Papierfabrik Sonnitz. 2225

Bacanen f. Militär-Anwärter.

Beim Proviantamt C 5 I n zum 1. November ein Bureaudiener mit 825 Mk. jährlicher Besoldung und freie Dienstwohnung. Bei der Armen-Deputation C 5 I n zum 15. September ein Diätar bei der Sparkasse mit 900 Mk. Gehalt. Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Düsseldorf (Directionsbezirk Eberfeld) 15 Aspiranten für den Fahrdienst mit je 57,50 Mk. Monats-Remuneration während der Probezeit.

# Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von Löwenberg über Greiffenberg nach Friedeberg sollen die Ofenseker-Arbeiten incl. Material-Lieferung im Submissionswege verbunden werden. Hierzu ist Termin auf **Sonnabend den 9. August c., Vormittags 11 1/2 Uhr,** im diesseitigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch Bedingungen zc. zur Einsicht ausliegen und die Formulare zu den Submissionsofferten nebst Bedingungen gegen Erstattung der Kosten von 0,50 Mt. bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung der Ofenseker-Arbeiten in den Empfangs-Gebäuden Neundorf und Friedeberg“ zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Schl., den 31. Juli 1884.

**Der Abtheilungs-Baumeister.  
Gantzer.**

## Zur Aufklärung!

**Die Berliner Schirmfabrik von J. Zerbka,**  
Langstr. Nr. 18,  
im Hause des Herrn Kaufmann **Searuppe,**  
fertigt **nur allein in Hirschberg** alle Arten Schirme nach den neuesten Mustern geschmackvoll und **dauerhaft** an. Durch dieselbe werden gleichzeitig **alte Schirme** wie neu **billigst** reparirt und bezogen.  
Bitte also dieses **Special-Geschäft** nicht mit dem **J. Choyke'schen Ausverkauf** Langstr.- und Markt-Ecke zu verwechseln.

## Cigarren! 250,000 Cigarren!

Meinen großen Bestand von gut gelagerten **Cigarren** empfehle einer gütigen Beachtung! Preise sehr solid!  
Cigarren, früher à Mille 25, 30, 35, 40, 45, 50 Mt., jetzt nur à Mille 22, 26, 30, 35, 40, 45 Mt. Die Preisermäßigung tritt bei Abnahme v. 100 St. ein.  
**Robert Lohse,** Ecke der Butterlaube, neb. der Exped. des „Boten“.



**J. Andéls**

neu entdecktes

## überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

**J. ANDÉL'S Droguerie**

„zum schwarzen Hund“,  
13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 1144

## Billige Gardinen.

85 Ctm. brt. **Zwirn-Gardinen**, Mtr. 38 Pf., Stück von 22 Mtr. 7 Mt. 50 Pf.,  
100 Ctm. brt. **Zwirn-Gardinen**, Mtr. 50 Pf., Stück 10 Mt.,  
120 Ctm. brt. **Zwirn-Gardinen**, Mtr. 53 Pf., Stück 10 Mt. 50 Pf.,  
125 Ctm. brt. **Zwirn-Gardinen**, Mtr. 60 Pf., Stück 12 Mt.,  
130 Ctm. brt. **Zwirn-Gardinen**, Mtr. 70 Pf., Stück 14 Mt.

Außerdem empfehlen wir eine **große Auswahl bester**

**englischer Zwirn-Gardinen**, meterweise und abgepaßt in weiß und crème das Fenster bis zu 20 Mt.

**Adolt Staeckel & Co.**

**Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel** bei **A. Thamm,** Schmiedeburgerstraße 2a.

## Billige Decken und Deckchen zum Ausnähen,

- 10 Ctm.  St. 3 Pf., Dgd. 30 Pf.,
  - 16 "  " 10 " " 1 Mt.,
  - 30 "  " 40 " " " " "
  - 34 "  mit geknüpften Franzen, Stück 50 Pf.,
  - 43 "  mit geknüpften Franzen, Stück 70 Pf.,
  - 65 "  mit geknüpften Franzen, Stück 1 Mt. 10 Pf.,
  - 70 "  mit geknüpften Franzen, Stück 1 Mt. 80 Pf.,
  - 32 " brt., 170 Ctm. lang, Tischläufer, Stück 2 Mt.,
  - 70 " " 115 Ctm. lang, Buffeldecke, Stück 2 Mt. 70 Pf.,
  - 145 "  vorzügliche Gartentischdecken, Stück 5 Mt.,
- Ferner:

**Rinder-Servietten**, Dgd. 3 Mt.,  
**Wischtücher** mit Figuren u. Sprüchen, Dgd. 3 Mt. und 3,50 Mt.,  
**Badelaken** für Tripbäder, Stück 6 bis 7 Mt. 50 Pf. (harte),  
**Frottir-Handtücher** u. s. w.

Sämmtlich empfohlene Waaren sind rein **Leinen** und von **vorzüglicher Güte.**

**Adolf Staeckel & Co.**

Ein **Leonerger**

## Race-Hund,

weiß mit schwarzen Flecken, ist billig zu verkaufen  
**Schildauer Str. 24.**

## 13,500 Mark

auf sichere **Hypothek** zum 1. October auszuliehen. Näheres **Dunke Burgstraße 11, 207**

Ein **jüngeres, sauberes Mädchen** wird zum sofortigen Antritt für die Nachmittage gesucht. 2193 **Hospitalstr. 30, I. Etage.**

## Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 3. August: **Mensch, ärgere Dich nicht.** Große Posse mit Gesang in 4 Acten.  
Montag den 4. August zum 2. Male: **Diese Mädchen.** Neues Lustspiel von Julius Rosen.

Dienstag den 5. August **Benefiz** für Fräulein **Helene Brock.** Gastspiel des Herrn **Göschke** vom Wallnertheater in Berlin.  
**Die Sorglosen.** Lustspiel in 3 Acten von **Abolf R'Arronge.**  
Donnerstag den 7. August: **Der neue Stiftsarzt.**

## Theodor Luer, Wäsche-Fabrik in Hirschberg,

**Leinwand- und Tischzeug-Lager, Ausstattungs-Geschäft!**

Lieferant der **I. Post-Spar-Vereine** und des **preuß. Beamten-Vereins!**

empfehlen bei reichster Auswahl nur anerkl. reelle Waaren billigt: nach Auswärts durch deutliche **Musterfundungen** oder **Proben** und Preisliste

u. A. **Steppdecken**, eigenes Fabrikat in **garantirt sauberster Ausführung**

**Badewäsche** aller Art, bes. breite **Kalenstoffe; Bettdecken!**

**weiße Gardinen** nur besserer Qualität; durch **Fabrik-Musterlager** billigt!

Alle einzeln. älteren Artikel an **Tischwäsche, Handtücher** zc. zc. **extra billigt.** 2102

## Lehrlingsgejuch.

Für mein **Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft** suche per 1. October c. einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.

**Wilhelm Günther,**  
Goldberg i. Schles.

## Missionsfest

Sonntag den 3. August, N.-M. 3 Uhr, in **Jannowitz.** Predigt: **Conistorialrath Lange-Hannover.** Nachfeier, wenn möglich im **Freien; Ansprachen** von **Stadt-Missions-Inspector Merensky-Berlin** u. A.

**Pianinos.** Baar oder kleine Raten! **Amerikanische Harmoniums** von **W. Bell & Co.!** **Weidenslaufer, Berlin NW.** Beste und billigste Bezugsquelle!

## Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antwoche des Herrn Pastor **Weis** vom 3. bis 9. August.  
Am 8. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt Herr Pastor **Weis.** Nachmittagspredigt Herr Pastor **Schenk.** Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor **Schenk.** Sonntag Nachmittags 3 Uhr Jugendgottesdienst Herr Pastor **Weis.** Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst Herr Pastor **Weis.** Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor **Weis.**

## Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.	
Nach Lauban . . . 5.40 Vorm.,	10.40 Vorm., 2.2 Nachm., 7.50 Abd., 10.58 Abd.
In Lauban . . . 7.4	12.2 Nachm., 3.30 9.18 12.25
In Görlitz . . . 7.51	12.55 4.20 10.16
In Koblitz . . . 7.41 Nachm.,	12.35 Nachm., 4.7 Nachm., — — 1.1 Abd.
In Berlin . . . 3.40	4.54 8.59 Abd., — — 5.45 früh, 8.32
(Schl. B.) . . . 7.16	
Nach Dittersbach . 7.6	Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.55 Abd.
In . . . 8.51	1.34 5.16 6.53 9.29
" Glag . . . 10.51	3.23 6.56 — — 10.38 nur bis Neurode
In Breslau . . . 11.40	Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abd., — —
Nach Schmiedeberg 6.51	Vorm., 9.5 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 8.6 Abd.
In Lomnitz . . . 7.14	9.28 11.1 2.37 4.16 8.33
" Zillertal . . . 7.30	9.43 11.16 2.55 4.34 8.51
" Schmiedeberg . 7.53	10.1 11.34 3.13 4.52 9.9

## Ankunft in Hirschberg.

Von Lauban, Koblitz, Görlitz, Berlin zc. 6.41	Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abd.
Von Waldenburg, Glag, Breslau . . . 8.47	Vorm., 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.25 Nachm., 10.48 Abd.
Von Schmiedeberg 9.3	Vorm., 11.50 Vorm., 1.44 Nachm., 5.6 Nachm., 7.26 Abd., 10.20 Abd.
Ab Lomnitz . . . 8.41	11.28 1.22 4.44 7.1 10.7
" Zillertal . . . 8.27	11.14 1.8 4.30 6.50 9.53
" Schmiedeberg . 8.8	10.54 12.45 4.10 6.30 9.25

## Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.		Ankunft in Hirschberg.	
Nach Warmbrunn . . . 7.10, 10.50	Vorm., 5.50 Nachm.	Von Warmbrunn	10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.
Nach Fijchbach . . . 7.35	Vorm.	Von Fijchbach . . . 1.15	Nachm.
" Lähn . . . 7.45		" Lähn . . . 9.45	Abds.
" Schönau-Goldberg 7.15	Vorm. (Privat-Fuhrwerk.)	" Schönau . . . 9.50	Vorm.
		Von Reibnitz nach Warmbrunn	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
		Von Warmbrunn nach Reibnitz	9.35 Vorm., 10 Abds.
		Von Reibnitz nach Schreiberhau	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
		Von Schreiberhau nach Reibnitz	7.15 Vorm., 7.25 Abds.

## Berliner Börse vom 1. August 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Fres.-Stücke	16.25	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2 110.60
Imperials	—	do. rüdz. 100	4 1/2 99.50
Österr. Banknoten 100 Fl.	167.85	Preuß. Hyp.-Berf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102.30
Russische do. 100 Rd.	204.25	Schlesische Bod.-Ered.-Pfdbr.	5 103.60
		do. rüdz. à 110	4 1/2 107.50
		do. do. rüdz. à 100	4 99.80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103.30	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 90.00
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 102.40	do. Wechsel-Bank	6 1/2 98.30
do. do.	4 103.20	Niederlausitzer Bank	5 1/2 93.50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99.90	Norddeutsche Bank	8 1/2 158.75
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 100.10	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103.25
do. do. diverse	4 101.75	Österr. Credit-Actien	9 1/2 527.00
do. do. do.	3 1/2 98.80	Bommerische Hypotheken-Bank	0 51.10
Berliner Pfandbriefe	5 108.50	Pösjener Provincial-Bank	7 1/2 117.75
do. do.	4 1/2 105.00	Breussische Bod.-Ered.-Act.-Bank	6 1/2 103.50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 95.00	Breussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 128.10
Pöfensche, neue do.	4 101.60	Breussische Hypotheken-Act.-Bank	5 91.75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 95.70	Breussische Hypoth.-Berf. 25 pCt.	4 93.25
do. landschaftl. A. do.	4 95.60	Reichsbank	7 1/2 145.60
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 121.50
Bommerische Rentenbriefe	4 101.50	Schlesischer Bankverein	6 104.50
Pöfensche do.	4 101.50		
Breussische Rentenbriefe	4 101.50	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101.75	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 113.00
Sächsische Staats-Rente	3 83.90	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 136.25
Breussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 137.40	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 206.00
		Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	5 1/2 127.25
		Schlesische Feuerversicherung	20 —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr. (rüdz.)	5 89.30		
do. do. (à 110)	4 1/2 88.75		
do. do. rüdz. 100	4 85.80		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5 110.90		
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 102.80		
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 102.10		
		Bank-Discount 4%.	Lombard-Zinsfuß 5%
		Privat-Discount 3%.	

# Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 3. August 1884.

## Sociales und Provinzielles.

In dem Jahresbericht der Liegnitzer Handelskammer wird über die mangelnde Pflege gewisser Zweige des Gartenbaues Klage geführt. Der Bericht äußert sich in dieser Beziehung wie folgt: „Recht sehr darnieder liegt derjenige Theil des Gartenbaues in hiesiger Gegend, dessen Ausübung, was die Züchtung und den Vertrieb der zum Anbau in Privatgärten gelangenden Pflanzen und Bäume betrifft, in anderen Gegenden ausschließlich von berufsmäßigen Gärtnern zu erfolgen pflegt, namentlich der Obstbau, der den Bedarf an Obst im hiesigen Bezirke bei Weitem nicht deckt, insonderheit kommen feinere Obstsorten fast gar nicht vor. Von Jahr zu Jahr vermindert sich in den ländlichen Obst- und Grotzärten die Zahl der alten tragbaren Bäume, und der Ersatz ist, besonders in Bezug auf Auswahl der für unsere klimatischen Verhältnisse geeigneten Sorten, ein mangelhafter, indem ein großer Theil bei ungünstigen Witterungsverhältnissen wieder zu Grunde geht, wodurch dem ländlichen Besitzer der Muth zu neuen Versuchen oft benommen wird. Eine große Schuld hieran trägt der schwunghafte Hausirhandel und Obstbaummarkt am hiesigen und den Nachbarplätzen, der, von zumeist nicht gekannten Händlern ausgeübt, Alles feilbietet, was nur billig zu kaufen ist, dazu noch oft aus Gegenden bezogen, die für die hiesige Verhältnisse durchaus nicht passen. Der Liegnitzer sehr rührige Gartenbau-Verein ist zwar schon seit Jahren bemüht, in dieser Beziehung Mittel zur Aufbesserung zu schaffen und hat sich demzufolge erst in jüngster Zeit an die Polizeibehörde gewandt und dieser in eingehender Weise die Nothwendigkeit der Regelung des Obstbaum-Marktverkehrs dargestellt, derselben auch seine Unterstützung bei Untersuchung des hier massenhaft zu Markte gebrachten unreifen Obstes (sowie auch der unreifen Factoffeln) angeboten. Ferner hofft derselbe, den Obstbau dadurch fördern zu können, daß eine Liste derjenigen Obstsorten zusammengestellt und veröffentlicht wird, die sich nachweislich in hiesiger Gegend gut bewährt haben. Um dies zu vermitteln, hat der Verein eine Commission erwählt, die Fragebogen nach allen Richtungen hiesigen Bezirks und der Nachbarkreise zu versenden hat. Der Verein hofft, bei diesen Bestrebungen auf Unterstützung der Landrathsämter und Behörden rechnen zu können.“

— Auf der Fachausstellung, welche mit der dieser Tage in Kreuzburg O.-S. abgehaltenen Versammlung des Vereins schlesischer Bienezüchter verbunden war, hat der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Graf Stolberg-Wernigerode auf Oberau bei Lüben, einen ersten Preis — eine große silberne Medaille — erhalten.

— Auf einen gewiß zu vermeidenden Mißstand im Gerichtsverfahren macht die „Sttsb.-Ztg.“ aufmerksam, indem sie folgende zwei in den letzten Tagen der verfloffenen Woche vorgekommenen Fälle für die Nothwendigkeit einer Abhilfe veröffentlicht. Mit Rücksicht auf die lange Dauer der vorangegangenen Verhandlung hatten es die Boten unterlassen, einige Gefangene aus dem Gefängniß zur festgesetzten Terminsstunde heraufzuholen. Der im Saale postirte Beamte fragte daher den Präsidenten, ob er in der Zwischenzeit die nächstfolgende Sache aufrufen könne. Dies wurde bejaht. Die nächstfolgende war aber eine Verufungssache. Der Angeklagte und die Zeugen waren pünktlich um 11 Uhr — zu welcher Zeit sie vorgeladen waren — erschienen, hatten sich jetzt aber, nachdem sie mehr als zwei Stunden auf dem Corridor gewartet hatten, entfernt, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen, und zwar im Vertrauen darauf, daß sie noch lange nicht daran kämen, weil vor ihnen noch die Haftsache mit mehreren Zeugen anstand. Die Strafprozeßordnung schreibt nun aber vor, daß eine Verufung zu verwerfen ist, wenn der Angeklagte, welcher die Verufung eingelegt hat, im Termin nicht anwesend ist. Zwar machte der Bote darauf aufmerksam, daß die Leute noch eben anwesend waren und gewiß gleich wiederkämen, und auch der Staatsanwalt beantragte, die richtige Reihenfolge inne zu halten, weil es richtig sei, daß die Leute außerordentlich lange hätten warten müssen. Der Gerichtshof aber machte von seinem Rechte Gebrauch, die Verufung wegen Nichtanwesenheit des Berufenden zu verwerfen. Gleich darauf erschien der betreffende Verufungsangeklagte, um zu seinem Erstaunen zu erfahren, daß er, nachdem er stundenlang gewartet, während einer unabwiesbaren, nur minutenlangen Entfernung um sein Rechtsmittel gekommen war. In der nächsten Sache wiederholte sich fast genau derselbe Vorgang.

Wieder handelte es sich um eine Verufung. Angeklagt war eine Frau, welche dem Präsidenten mittheilte, daß sie sich einen Bertheidiger angenommen habe, der momentan in einem anderen Sitzungssaale beschäftigt wäre. Ihrer Bitte, den Anwalt rufen zu lassen, konnte nicht entsprochen werden, weil der Gerichtshof dazu nicht verpflichtet ist und übrigens auch kein Voto dafür disponibel war. Selbst auf die Bertheidigung nicht vorbereitet, mußte die Frau die Verwerfung der Verufung über sich ergehen lassen. Umsonst bat der unmittelbar darauf erscheinende Anwalt um Restitution, umsonst erinnerte er daran, daß er stundenlang im Sitzungssaal gesessen, auf die Verhandlung wartend, es müßte bei der Verwerfung sein Bewenden haben. Und das Alles geschah, weil die Gerichtsdiener es unterlassen hatten, die Gefangenen in der zweiten Sache rechtzeitig vorzuführen. Die Richter haben ganz correct gehandelt, dem Buchstaben nach, trotzdem steht dieses Verfahren vom Standpunkte des Laien aus betrachtet, einer Rechtsverfälschung so ähnlich, wie ein Ei dem anderen. Vielleicht sorgt der Justizminister, wenn er von solchen Vorgängen, die sich gar nicht selten ereignen, Kenntniß erhält, für Abhilfe. Es ist das ganz leicht, es braucht nur angeordnet zu werden, daß die Reihenfolge in den Verhandlungen aufrecht erhalten werden muß.

— [Gänsekrantheit.] Der „D.-Z.“ meldet man aus einigen Orten der Umgegend von Finsterwalde, daß in diesem Jahre unter den Landgänsen eine Krankheit herrscht, die sich besonders in einem dicken, festen Kopf äußert und die Thiere am Leben behaltet. Eine große Zahl der mit einer solchen Krankheit behafteten Gänse ist bereits derselben zum Opfer gefallen.

— [Warnung vor unreifem Kalbfleisch.] Von Seiten des deutschen Reichsgerichts ist das Fleisch von ungebohrenen Kälbern als verdorbenes Nahrungsmittel bezeichnet worden. Dabei wurde ausgesprochen, daß Verkäufer die Verpflichtung haben, das Publikum mit den Eigenschaften eines etwa verdorbenen, nachgemachten oder verfälschten Nahrungsmittels bekannt zu machen, selbst wenn dieses nicht direct gesundheitsschädlich oder gänzlich unbrauchbar, sondern nur minderwertig sei. Ferner hat das Reichsgericht entschieden, daß den verdorbenen Nahrungsmitteln auch solche zuzuzählen seien, deren naturgemäße Entwicklung gehemmt wurde, ehe sie den normalen Zustand gleichartiger Nahrungsmittel erreicht hätten. Zu solchen Nahrungsmitteln ist zweifellos ein nicht unbeträchtlicher Theil des von auswärts nach Berlin gebrachten Kalbfleisches, wie die „Deutsche Fleisch-Zeitung“ schreibt, zu rechnen; dasselbe wird in Fleisch-Verkaufsstätten abgesetzt, in denen gerade der unbemittelte Theil des Publikums mit Vorliebe seine Fleischkäufe zu machen pflegt, weil man dort billiger zu kaufen glaubt. Der Nährwerth dieses Kalbfleisches ist ein sehr geringer; es rührt vielfach von unmittelbar nach der Geburt geschlachteten (sogenannten nuchternen) Thieren her, erst ein blaß, selbst mißfarbig, lappig, schwammig, fast structurlos, ist meist durchaus fettarm und in Folge seines großen Wassergehaltes (es enthält 80 Procent Wasser und darüber) sehr weich; beim Kochen oder Braten verliert es einen großen Theil seines Volumens; bei manchen Personen stellt sich nach dem Genuße derartigen unreifen Kalbfleisches Durchfall ein. Dem Publikum wird dringend gerathen, seinen Fleischbedarf nur von realen Verkäufern zu entnehmen und sich nicht durch das Angebot einer scheinbar billigen Waare verleiten zu lassen, werthloses Fleisch zu kaufen. Vielleicht ist diese Mahnung auch hier bezüglich des vom Lande eingebrachten Fleisches zur Beachtung zu empfehlen.

\* „Die Cholera nach einer einfachen Methode zu überwinden“ ist gewiß ein recht zeitgemäßer Titel einer kleinen Broschüre, in welcher uns Dr. F. Ziegler, Kreis-Physikus in Anclam, seine Erfahrungen mittheilt, welche er in seinem Amte während verschiedener Cholera-Epidemien gesammelt hat. Das Schriftchen, welches bereits wiederholt aufgelegt worden ist, ist den Communen und Aerzten gewidmet und enthält gar manchen beachtenswerthen Wink. Ob freilich die vom Autor empfohlene Heißwasser-Behandlung in allen Fällen das Richtige treffen wird, können wir nicht wissen. Jedenfalls dürfte sich ein Versuch lohnen, falls der unheimliche asiatische Gast von Südfrankreich uns einen Besuch abstatten sollte, was hoffentlich nicht der Fall sein wird.

— In der „Staatsbürger-Zeitung“ finden wir eine Lehrreiche Geschichte, die wir zur Beherzigung an dieser Stelle mittheilen: „Geholten hat es doch schon! Zu einem Berliner jüdischen Kaufmanne

wurde in der vergangenen Woche ein Tischlermeister beschieden, welcher von der Frau des Hauses den Auftrag erhielt, einen Spieltisch aufzupoliren, und zwar am Sonntag Vormittag, damit am Sonntag Abend hübsch ein Spielchen am neupolirten Tische vorgenommen werden könnte. Der Meister, ein guter Christ und fleißiger Kirchengänger, fragte, ob er den Auftrag nicht am Sonnabend erledigen könne, da er Sonntags Vormittag zur Kirche zu gehen gewohnt sei; allein er erhielt von der Dame kurz und bündig zur Antwort, daß es am Sonnabend auf keinen Fall ginge, da dies ja ihr, der Juden, Sonntag sei. „Dann“, replicirte der Meister, „bedauere ich, den Auftrag nicht ausführen zu können, denn wie Sie Ihren Sonntag heilig halten, ist mir auch der meinige heilig.“ Diese Antwort war jedoch keineswegs nach dem Sinne der jüdischen Dame, dieselbe wurde vielmehr ordentlich pikirt darüber und meinte zu dem Meister: „Nun, wenn er es nicht am Sonntag machen wollte, so seien noch viele Andere da, welche die Arbeit recht gern am Sonntag machen würden; denn wovon sollten die Arbeiter wohl leben, wenn sie (die Juden) Nichts bei ihnen machen ließen!“ Aber auch hierdurch ließ sich der Meister durchaus nicht einschüchtern. Ruhig erwiderte er, daß es ja freilich genug Christen geben möchte, welche ihren Sonntag nicht so hoch hielten, wie die Juden ihren Sabbath (und darin hat der Meister leider wohl allzu recht), daß er aber nicht zu diesen gehöre. Er würde sehr gern auch Sonntags gekommen sein, wenn es sich um eine nothwendige Reparatur oder dergleichen gehandelt hätte; aber um einen Spieltisch aufzupoliren, darum verderbe er sich den Sonntag nicht. Sprach's und wollte eben davongehen, als der Gatte der ob solcher Antwort höchst erbitterten Dame, wohl herbeigezogen durch das etwas laut geführte Gespräch, herzukam und, nachdem er gehört, um was es sich handle, zu seiner Frau gewandt, sagte: „Sei ruhig, Du weißt, in welcher Zeit wir leben!“ den Meister aber aufforderte, am Montag zu kommen und die Aufpolirung des Spieltisches dann vorzunehmen. Grollend fügte die Dame des Hauses der Anordnung des Hausherrn und so kamen Beide zu ihrem Recht: der Jude zu seiner Sabbath- und der Christ zu seiner Sonntagsrube.“

## Preussische Lotterie.

Berlin, den 31. Juli 1884.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 300000 Mk. auf Nr. 78183. 1 Gewinn zu 150000 Mk. auf Nr. 16577. 1 Gewinn zu 120000 Mark auf Nr. 4476. 2 Gewinne zu 30000 Mk. auf Nr. 22879 52666. 1 Gewinn zu 15000 Mk. auf Nr. 36701. 3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 9377 12545 56057.

41 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2483 5446 5971 6342 10997 11409 13227 14612 14965 14497 19868 23570 23828 25694 26245 27864 30827 31011 42954 43829 43918 44378 47349 49488 51547 56370 58777 62721 62938 64546 67959 68223 71550 72380 75495 77080 79927 81956 84580 87933 89488.

55 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 2717 4057 2552 4845 5614 6735 8279 9845 11603 16628 31833 22270 27119 28754 30222 30230 31188 42410 37404 37608 38412 39102 41603 41741 52951 43334 45117 46303 52925 54051 55478 66402 57744 58997 59598 61314 63214 66315 48684 69600 69617 71027 73534 76975 77106 81988 82027 83806 84269 84517 85665 90354 90765 93065.

70 Gewinne zu 550 Mark auf Nr. 705 3831 3499 4932 5659 6177 6761 12441 12483 16445 16959 19167 20530 22302 24288 24364 25610 26302 26513 31804 33193 35934 36909 37732 39410 43251 43615 43869 45392 43564 50335 50689 51265 52492 53873 55290 56428 65699 57157 57698 59169 61498 63016 63093 68430 64776 65091 65523 66374 68050 68444 78191 69415 70065 73357 76731 77073 77229 91016 79887 80973 82216 82828 84361 88479 99076 92492 92913 93138 94618.

63

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

„Er schläft,“ murmelte Eva. Nochmals neigte sie sich über das bleiche Antlitz des Grafen, welches bei dem matten Schein der Ampel

Kachdruck.  
erhalten

völlig dem eines Todten glich. Unwillkürlich schauerte sie dabei zusammen. Wenn der Gedanke, welchen sie schon seit Wochen nicht von sich abzuwehren vermochte, sich bewahrheiten sollte, wenn die Lebenskraft des Grafen in der That nicht einmal so weit reichte, daß er sie vor den Altar geleiten könnte, wenn er noch heute, jetzt — „Er ist zäher, als man glaubt. Das sind Anfälle, welche sein Alter leicht überwindet. Er war ihnen in den jüngsten Tagen wiederholt ausgefetzt, ohne von ernstlichen Folgen belästigt worden zu sein. Und dann — mein Gott —“

Sie sprach nicht weiter. Scheu wandte sie sich um, wie wenn sie fürchte, daß Jemand das kaum ange deutete Geständniß ihrer Wünsche errathen haben könne. Allein es war so still in diesem Gemach. Die Bücher, in kostbare Einbände gezwängt, hinter hohen Glasschränken mit ihren goldgeprägten Runen herabsahen, konnten wohl, wenn man sie aufschlug, dem Leser viel, viel erzählen von Freud' und Leid verfloßener Tage; allein sie waren stumm und still, in noch höherem Maße, als dort jener Kranke, dessen Athem wenigstens einen zarten Dainenflaum zu bewegen fähig war.

Eva sah sich um in dem Gemach. Es war reich wie jede Pflanze im Hauswesen der Baronin und stilvoll, dem Geiste, welcher hier waltete, angepaßt. Am Tage, wenn das Licht durch die hohen Scheiben, beinahe von keinen Vorhängen gedämpft, hereinfluthete, mochte es gewiß ein trauliches Heim sein für Den, welcher Geistesfreuden hier suchte. Jetzt kam ihr der Aufenthalt plötzlich traurig und düster vor. Das Licht fiel gar zu matt von der Ampel herunter. Sie hätte mehr Kerzen anzünden mögen, allein sie war ja in einem Krankengemach. An ihrem Brauttag an das Lager eines Kranken geschmiedet! Hahaha! War es nicht ein tolles, wahnwitziges Spiel des Geschicks? Sie, das üppige, schöne, von Jugend und Lebenslust lachende Weib sollte sich jenem Greise vermählen! Wer ihr das früher gesagt hätte! Sie hätte denselben verlacht und ihn einen Thoren gescholten. Und nun war es dennoch der Fall. Wie mochte wohl die Welt sichern, wie ihre Feinde die Achseln mittheilig zucken, wenn sich diese Scene hier vergegenwärtigte? Sie, das Weib einer Mumie. Noch vor wenigen Tagen gingen ihre Träume nach so hohem Ziele und jetzt hatte sie ihre Wünsche so herabgestimmt, daß sie ihre Jugend einem Greise verkaufte. Verkauft! Das war die treffende Bezeichnung. Allerdings um einen hohen Preis — und Eva lächelte mit Genugthuung — aber gleichwohl verkauft, das ahnte auch Jedermann. Deshalb lächelte auch Alles voller Hohn über sie.

„Verkauft, verkauft!“

Auf schnellste sie von dem Sessel, auf welchen sie gesessen war. Das war also das Glück, nach welchem sie gelehrt? Deshalb hatte sie ihr so gewagtes Spiel getrieben? Deshalb den Ruf, die Ehre und den letzten Rest ihres Vermögens eingesetzt, um sich jenem halbtodten Körper zu verbinden? Und während sie hier Wache bei ihm hielt, loderte unten in den Gemächern die Flamme der Freude auf. Siegestrunken ging Susanne einher, denn Ada war wieder mit Bernhard ausgesöhnt und Erika hielt den geliebten Mann umschlungen.

Aus Eva's Augen lohte ein eigenartiges Feuer auf. Wie im Krampf schienen sich ihre Züge zu verzerrern. Deshalb konnte sie jetzt nicht an Wolfram von Ternow's Seite sitzen? Stand sie Erika an Geist, an Schönheit nach? Hal! Man sollte sie nur in die Schranken rufen. Alle, Alle hatte sie niedergeworfen. Und nun sollte sie mit ansehen, daß einer Andern, einem Kinde, welches kaum der erste Schein der Jungfräulichkeit gereift, die goldene Frucht, nach welcher sie sich gesehnt, in den Schooß fiel? Während sie darbt und lartete, konnte Erika schwelgen. „Was nützen mir die Schätze?“ murmelte sie, „das Gold, in dem ich wühlen kann — ich wollte es gern wissen, Wolfram, um das Glück, Dich mein Eigen nennen zu dürfen. Das Document, welches mir die Millionen des Grafen von Ternow zusichert, sobald ich am Altar sein Weib geworden, hingeben will ich's für die Armut, welche mir an Deiner Seite bevorstehen würde. Einmal an Deinem Halße hangen dürfen, einmal von Deinen Lippen Küsse empfangen dürfen, um sie mit verdoppelter Gluth zurückzuspenden — mein Gott, um diesen Preis wollte ich das Weib eines Bettlers sein und all das Geld, welches Graf Bornim —“

„Mutter, Mutter,“ knirschte sie mit zorniger, thränenreicher Stimme. „Gleichnerische Mutter! Wie elend hast Du Dein Kind gemacht! Du pflanzt die rasende Gier nach Gold in meine Brust! Du hiebst mich den glühenden Schein des todten Metalls jedem warmen Glück der Welt unverzüglich voranstellen — Freundschaft, Liebe; Alles habe ich diesem Moloch geopfert! Und nun, da ich unter unfähigen Kämpfen, in denen meine Hände selbst vom Frevel nicht rein

blieben, meine Wünsche gekrönt sehe, da ich meinen Körper in Goldwellen baden könnte, nun legt ein Dämon, der mich strafen will, die Liebe in mein Herz und läßt mich erkennen, wie nichtig, wie werthlos meine fürstlichen Schätze sind im Vergleich zu dem seligen Glück, welches die Liebe gewährt.“

Die Hände wie zur Abwehr emporgestreckt, hoch aufgerichtet wie im Zorn, hatte sie diese Worte geflüstert. Daß sich das Haar von dem goldenen Reif, der Krone der Gräfinnen von Ternow, welche ihre Stirn wie ein Diadem umzackte, dabei losgelöst und wie eine goldene Fluth über Busen und Nacken schoß — deß achtete sie nicht. Ihre Augen sahen nur Wolfram von Ternow, an ihn klammerten sich ihre Gedanken. Sobald einmal seine Gestalt, von ihrer Phantasie geschaffen, vor ihren Sinnen aufgetaucht war, konnte sie des Gebildes nicht mehr ledig werden.

Willenlos war sie zusammengesunken. Dicht zusammengekauert lag sie auf den Knien, wie eine Betende.

So suchte sie, durch die Vorspiegelungen der Phantasie umgarnt, ein Glück zu genießen, welches ihr die Wirklichkeit verwehrt.

Fest umspinnen von dem Netz, welches sie wie im Traum um sich webte, vernahm sie nicht, wie sich die Thür leise öffnete und Jemand hereintrat. — Sorgsam schlich er auf den Spitzen und der weiche Flaum des Teppichs, welcher den Estrich überdeckte, dämpfte vollends jedes Geräusch. Das Auge des Mannes blickte theilnahmsvoll zum Sopha, wo der Kranke, noch immer anscheinend vom tiefsten Schlaf umfungen lag. Da, ganz plötzlich, fiel sein Blick auf das kniende, zusammengesunkene Weib. War es ihre Schönheit oder der seltsam brennende Glanz ihrer Augen, wodurch er stutzte? Wie gebannt verharrte er auf dem Platz, wo er stand.

„Frau Gräfin,“ flüsterte er endlich mit gedämpfter Stimme.

Eva unterdrückte den Schrei, welchen sie beinahe ausgestoßen, rechtzeitig. Der, an welchen sie soeben mit innigster Hingebung gedacht, stand ja körperlich vor ihr. „Sie sind es,“ murmelte sie, aus ihrer zusammengesunkenen Stellung plötzlich aufschnellend.

Wolfram reichte ihr die Hand und wollte sie zu einem Divan geleiten.

„Kommen Sie in das Nebengemach,“ flüsterte Eva. „Er schläft; allein unser Gespräch, und wenn es noch so leise geführt wird, könnte ihn aus dem Schlummer, der ihm Stärkung verleiht, stören.“

Gehorsam folgte Wolfram ihrer Weisung. Im Hinausgehen nur warf er einen theilnahmsvollen Blick auf den Ruhenden, der fest zu schlummern schien. Dann traten sie Beide in das Nebengemach.

Eva zog die Vorhänge dicht zusammen, welche dies Zimmer von der Bibliothek schieden, dann, mit einer Geste Wolfram einladend, daß er sich ihr gegenüber auf einen Fauteuil niederlasse, sagte sie:

„Seien Sie unbesorgt. Er wird hoffentlich sehr schnell wieder genesen.“

„War mein Schwager hier?“

„Herr von Staßlich? Jawohl!“

„Was sagt er zu dem Zustande meines Oheims?“

„Sein Urtheil gab ich eben wieder.“

Wolfram sah Eva beobachtend an. Daß er den eigenartigen Glanz ihrer Augen, die von den seinen, so oft sie ihnen zufällig begegneten, scheu abirrten, für Besorgniß, für Kummer um den Zustand des Grafen Bornim? Sie war so bleich, gespensterhaft bleich; in ihren Atern schien kein Blutstropfen zu rinnen. Die dunklen Augen flackerten um so merklicher. Und jetzt — wie wenn sie sich gerade erinnerte, daß ihr das Haar aufgelöst über die Schultern walle — raffte sie es hastig zusammen und wand es mit jener schnellen, zwanglosen Geberde, die ihr so gut stand, zu einem Knäuel um das Haupt.

„Verzeihen Sie,“ murmelte Wolfram, „daß ich so, ohne mich anzumelden, in das Zimmer trat. Ich war von der Nachricht, daß mein Oheim erkrankt, so erschreckt, daß mich die Besorgniß um seinen Zustand sofort zu ihm eilen hieß, ohne zu vermuthen, daß auch Sie —“

Eva sah ihn vorwurfsvoll an. „Wo erwarteten Sie, daß ich sein könne, als an der Seite Dessen welcher demnächst mein Gatte sein wird?“

„Sie haben Recht,“ erwiderte er; „ich that nicht wohl, auch nur einen Moment an Ihrer Aufopferungsfähigkeit zu zweifeln. Wie ich Ihnen überhaupt,“ setzte er mit leiserer Stimme hinzu, „für manches Unrecht, das ich Ihnen im Stillen zugefügt, meine Reue ankündige.“

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Das beweist nur, um wie Vieles Sie besser sind als ich!“

„In welcher Hinsicht?“

„Sie wollen mir das Bekenntniß meiner Schuld ersparen. Sie wollen mich nicht verstehen, wie Sie die Unbilden, welche man Ihnen zugefügt, zu übersehen bereit sind. Ach, Gräfin, jetzt erst erkenne ich das Opfer, welches Sie uns Allen zu bringen gewillt. Einem Kranken, einem Greise, opfern Sie Ihre Jugend, Ihre Schönheit.“

„Sie irren sich!“

„Wollen Sie mich glauben machen, daß Sie den Grafen lieben?“

„Wodurch meinen Sie dann, daß ich veranlaßt sein könnte, ihm meine Hand zu reichen?“

Trozig, fast drohend klangen Eva's Worte.

„Ach! Trauen Sie mir den Frevel zu, daß ich die Stirn haben könnte, Sie beleidigen zu wollen? Noch dazu jetzt gerade, wo ich Sie in solcher augenfälligen Betrübniß um meines Oheims Zustand gefunden. Blind müßte man sein, Gräfin, wenn man nicht herausfühlt, was Sie dazu bewog, seinen Bewerbungen Gehör zu schenken. Sie sehen, wie er Ihnen zugethan, wie glücklich er aufathmet, wenn er Sie in seiner Nähe weiß und da Sie ihm für jene Rettungsstunde Dank zu schulden glauben, bezahlen Sie denselben mit Ihrer Hand, mit Ihrer Freiheit.“

Starr, wie einem sie tief beschäftigenden Gedanken nachhängend, blickte sie vor sich hin.

„Hab ich Recht, Gräfin?“

„Vielleicht,“ murmelte sie leise.

„Nein!“ rief er, „lassen Sie Wahrheit zwischen uns walten. Die Welt wird die Beziehungen, welche Sie an uns ketten, so wie so schwärzen und entstellen. Da ist es gut, daß uns wenigstens, die das Geschick so nahe zusammengeführt, nicht der mindeste Gedanke, welcher in unserm Haupt lebt, verborgen bleibt. Man wird sagen, daß Sie, begierig nach dem Vermögen, welches Sie nothwendiger Weise mit der Hand meines Oheims erwerben, diese ungleiche Ehe eingingen. Auf all dies, Gräfin, müssen Sie sich bestimmt gefaßt machen, und Sie thaten es gewiß bereits, da Sie die Welt kennen. Solche Reden werden wir nicht eröden, aber ich bitte Sie, wenn Sie sich je durch dieselben beleidigt sehen, auf mich zu bauen.“

„Sie wollen mich schützen?“

„Ich glaube es ihnen schuldig zu sein.“

„Sie meinen —?“

„O, ich weiß, wie ich Ihnen verpflichtet bin. Das Glück, dem ich entgegenlebe, die Festlichkeit dort unten, welche die erste Etappe zu demselben bildet, wem danke ich es, als Ihnen, vielleicht Ihnen allein, gewiß jedoch zumeist, da Sie den Sinn des Oheims, der dieser Vermählung nicht geneigt schien, gefügig zu machen wußten? Und ich Thor, der ich Sie verkennen, der ich auch nur einen Moment annehmen konnte, daß Sie andere Pläne verfolgen.“

„Welche?“

Schnell, mit scharfer Betonung, warf sie dies eine fragende Wort ein. In seinem Klange bildete es einen herben Contrast zu Wolfram's hingebender, mit gewisser Leidenschaftlichkeit geführter Sprache. Wie hatte sie gelauert auf diesen Moment, und nun bog sie sich ein wenig vor und sah ihm fest in das Antlitz. (Fortf. f.)

### Vermischte Nachrichten.

— Als Nachklang zum Bundeschießen veröffentlicht Georg Böttcher in Leipzig nachstehenden humoristischen Erguß:

#### Der Genügsamste.

Bier sibeles Schützenbrüder  
Stiegen einst zur Hölle nieder.  
Vor dem böllischen Balast  
Wachten sie ein Weilschen Raß.

Alle schwigten sie erckellich,  
Denn die Hitze war erschrecklich,  
Und der Höllen-Räsaumur  
Stand auf Achtzehnhundertvier.

„Na, ich danke!“ rief der Preusse,  
„So'ne jottverjegne Reize!  
Hier kann Eener ja verloschen, —  
Ich bin schonstens Haut um Knochen!“

„Sieb's denn nüt a Bier zum Geier,  
Himmelsakra!“ schrie der Bayer.  
„Jessas, um bei dera Hitze —  
Na, do mag der Deizel sitzen!“

„Ebrischti!“ jammerte der Schwabe,  
„Väg' i siemer noch begrabe!  
Schwäbli, jehsch geht's iewer's Köppli —  
I zerschwig in lauta Tröppli!“

„Herinje,“ sprach der Sachse, „schwiele  
Find' ich's nich. Nich grade tiele,  
's Klima scheint e Bischen siedlich,  
Awer sonst nich ungemiedlich!“

— [Schülerbataillone.] Der Pariser „Figaro“ bringt eine ebenso kurze wie treffende Kritik dieser närrischen Schöpfung der chauvinistischen Phantasterei. Die Kleinen ziehen in Reihe und Glied über den Boulevard, eine Frau unter den Zuschauern ruft ihrem Söhnchen, dem Flügelmann zu: Auguste mouche toi! (August, puße Dir das Näschen!)